



Steuerungsstelle Drogenhilfe Jahresbericht 2017



Jahresbericht 2017 der Steuerungsstelle Drogenhilfe

Impressum

Autoren

Johann Lücken

Karsten Schmidt

Steuerungsstelle Drogenhilfe

Redaktion

Winfried Becker

Kommunale Gesundheitsberichterstattung

Verantwortlich

Dr. Patricia Hamer

Sozialmedizinischer Dienst für Erwachsene

Herausgeber

Gesundheitsamt Bremen

Horner Straße 60-70

28203 Bremen

Kontakt

Telefon 0421-361-16065

E-Mail johann.luecken@gesundheitsamt.bremen.de

Internet <http://www.gesundheitsamt.bremen.de>

Erscheinungsdatum

Dezember 2018



Jahresbericht 2017 der Steuerungsstelle Drogenhilfe



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Maßnahmen für drogenabhängige Menschen (Übersicht)	6
2. Maßnahmen der Eingliederungshilfe	8
2.1 Betreutes Wohnen in Bremen	8
Leistungs- und Kostenentwicklung	8
Strukturentwicklung	9
2.2 Übergangswohnen und Heimwohnen in Bremen	10
Leistungs- und Kostenentwicklung	11
Strukturentwicklung	11
2.3 Betreutes Wohnen/Heimwohnen außerhalb Bremens	12
Leistungs- und Kostenentwicklung	12
Strukturentwicklung	12
2.4 Bewertung und Steuerungsmaßnahmen (Eingliederungshilfe)	14
3. Zuwendungsfinanzierte Projekte der ambulanten Drogenhilfe	15
Leistungs- und Kostenentwicklung	16



Vorwort

Die Steuerungsstelle der Drogenhilfe hat das Fachcontrolling über die kommunalen Ausgaben im Drogenhilfebereich, insbesondere der Eingliederungshilfemaßnahmen und der Zuwendungen. Seit der Überführung der Drogenberatung vom Amt für Soziale Dienste in freie Trägerschaft in 2005.

Der vorliegende Jahresbericht 2017 wurde auf Grund von strukturellen Veränderungen in der Steuerungsstelle Drogenhilfe nur in verkürzter Version verfasst. Die tabellarischen Darstellungen konnten fortgesetzt werden, während vielfach auf die einzelne Kommentierung verzichtet wurde.



1. Maßnahmen für drogenabhängige Menschen (Übersicht)

Tabelle 1: Zuwendungs- und entgeltfinanzierte Hilfsangebote für drogenabhängige Menschen in Bremen

Leistungsart	Leistungserbringer	Leistungssegmente/ Einrichtungen
Drogenberatung	Ambulante Suchthilfe Bremen gGmbH (ASHB)	Drogenhilfezentren Mitte und Nord
Niedrigschwellige ambulante Hilfen	comeback gmbh	Kontakt und Beratungszentrum "Tivoli"
Substitutionsbehandlung und substitionsbegleitende Hilfen	comeback gmbh	Ergänzende Methadonprogramme (EMP) Medizinische Ambulanz und Überbrückungssubstitution
Betreutes Wohnen (BW)	Therapiehilfe Bremen gGmbH	Wohngemeinschaften (Clean) Ambulante Betreutes Wohnen Wohnprojekt Walle Wohnprojekt Nord Wohnprojekt Mobile
	Aidshilfe e.V.	BW für HIV-Kranke Drogenabhängige Intensiv betreutes Wohnen
	Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V.	Wohnprojekt New Castle Wohnprojekt Roonstrasse Wohnprojekt Osterfeuerberg Wohnprojekt für drogenabhängige junge Erwachsene
Übergangswohnen (ÜW)	Neues Land Bremen e.V.	ÜW Clean Haus Beth Manos
	Therapiehilfe Bremen gGmbH	ÜW La Campagne (Hemelingen)
Stationäres Wohnen (Heimwohnen)	AMEOS Klinik Dr Heines	Haus Rockwinkel
Notunterkünfte ¹	Arbeiter Samariter Bund	Sleep Inn (Oberneuland)
	Therapiehilfe Bremen gGmbH	La Campagne (Hemelingen)

Daten: Gesundheitsamt Bremen

¹ Die Notunterkünfte gehören fachlich zum Versorgungssystem für Drogenabhängige, die Unterbringung und Steuerung inklusive der entsprechenden Berichterstattung erfolgt jedoch seit 2009 durch die Zentrale Fachstelle für Wohnungslose (ZFW) beim Senator für Soziales.



Tabelle 2: Fall-/Nutzerzahlen und Kosten der Hilfsangebote (Übersicht)

Kategorie	Plätze ²			Fälle ³ bzw. Nutzer			Kosten (Mio. €)		
	2017	2016	2015	2017	2016	2015	2017	2016	2015
Betreutes Wohnen	174	167	165	249	242	232	3,0	2,7	2,7
Übergangswohnen	9	10	11	20	25	25	0,2	0,2	0,2
Heimwohnen	22	22	19	45	48	45	0,8	0,8	0,7
Auswärtsunterbringungen	90	93	91	148	136	135	2,3	2,3	2,2
Eingliederungshilfe Gesamt	295	292	286	462	451	437	6,3	5,9	5,7
Drogenhilfezentren		-	-	1421	1440	1515	1,9	1,9	1,9
Kontakt- und Beratungszentrum		-	-	1346	1089	973			
Kosten Gesamt		-	-		-	-	8,2	7,8	7,7

Daten: Gesundheitsamt Bremen

Im ambulant betreuten Wohnen gibt es eine leichte stetige Steigerung der Fall- und Platzzahlen, sowie der Kosten. Auf Grund der in 2016 erfolgten Umstellung der Entgelte von Betreuungsschlüssel auf Hilfebedarfsgruppen sind die Kosten nur bedingt vergleichbar.

In den Auswärtsunterbringungen sind die Steigerungen der letzten Jahre ausgeblieben, allerdings ist dies auch auf das in 2015 eröffnete Angebot des "Haus Rockwinkel", als erstes stationäres Angebot für Drogenabhängige in Bremen, zurück zu führen.

² Ein Platz entspricht jeweils 365 Belegtage einer Maßnahme

³ Die Fallzahl ist die Gesamtzahl der Klienten und Klientinnen im betreuten/stationären Wohnen eines Jahrganges



2. Maßnahmen der Eingliederungshilfe

2.1 Betreutes Wohnen in Bremen

Leistungs- und Kostenentwicklung

Tabelle 3: Belegung und Kosten des Betreuten Wohnens in Bremen

Kategorie	2017		2016		2015	
	absolut	Veränderung zum Vorjahr	absolut	Veränderung zum Vorjahr	absolut	Veränderung zum Vorjahr
Plätze ⁴	174	+4 %	167	+1 %	165	+10 %
Fälle ⁵	249	+3 %	242	+4 %	232	+4 %
davon weiblich	32 %	+6 %	30 %	+3 %	31 %	+3 %
Kosten ⁶ in Mio. €	3,0	+11 %	2,7	0 %	2,7	+12 %

Daten: Gesundheitsamt Bremen

Tabelle 4: Entwicklung des Betreuungsumfangs (N= 249)

Betreuungsumfang Hilfedarfsgruppe (HBG)	2017	Veränderung zum Vorjahr	2016	Vor Umstellung auf HBG ⁷	2015
HBG 4	9 %	- 44 %	16 %	1:4	23 %
HBG 3	58 %	+ 2 %	57 %	1:6	61 %
HBG 2	25 %	0 %	25 %	1:8	15 %
HBG 1	8 %	+ 300 %	2 %	1:10	1 %

Daten: Gesundheitsamt Bremen

⁴ Plätze: Durchschnittlich belegte Plätze im Jahresverlauf

⁵ Fälle: Anzahl der Nutzer – unabhängig von der Dauer der Belegung

⁶ Kosten: Leistungsbezogene Kosten (Entgelttage x Tagesentgeltsatz)

⁷ Betreuungsschlüssel und Hilfedarfsgruppe sind nicht identisch, daher ist die Vergleichbarkeit zu 2015 nur sehr begrenzt gegeben



Strukturentwicklung

Es gibt in Bremen 13 Projekte des Betreuten Wohnens für Drogenabhängige: Die drei Projekte für abstinent lebende Klienten in Wohngemeinschaften werden vor allem im Sinne einer Nachsorge nach stationären Entwöhnungstherapien in Anspruch genommen. Die übrigen Angebote richten sich an Substituierte oder aktiv konsumierende Klienten mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten: junge Erwachsene, Frauen, HIV-erkrankte Drogenabhängige und Klienten mit erheblich eingeschränkter Wohnfähigkeit. Der Anteil der Betreuungen im eigenen Wohnraum ist mittlerweile größer als der in Wohngemeinschaften. Das "Intensiv Betreute Wohnen" der Aidshilfe richtet sich an komorbide Klienten mit erheblichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen.

Tabelle 5: Angebote des Betreuten Wohnens für Drogenabhängige in Bremen⁸

Angebote	Anzahl Plätze ⁹	Plätze: eigener Wohnraum (EW), Wohngemeinschaft (WG)	davon:	
			Plätze im Frauenprojekt	Plätze für junge Erwachsene (1 Projekt)
Betr. Wohnen für aktiv konsumierende/ Substituierte ¹⁰	ca. 133	82 in EW 51 in WG	12 in EW 8 in WG	10 in EW
Betr. Wohnen für abstinent lebende Drogenabhängige	ca. 42	12 in EW 30 in WG		
Betr. Wohnen gesamt	ca. 175	90 in EW 77 in WG	12 in EW 8 in WG	10 in EW

Daten: Gesundheitsamt Bremen

Tabelle 6: Verteilung nach Geschlecht (N=250), Angaben in Prozent

Geschlecht	2017	2016	2015
männlich	68	70	67
weiblich	32	30	33

Daten: Gesundheitsamt Bremen

⁸ Platzzahlen gemäß den aktuellen Leistungsvereinbarungen

⁹ Die Platzzahlen wurden in den Vorjahren entsprechend der kalkulierten Werte der Leistungsvereinbarungen ermittelt. Mittlerweile ist dies so nicht mehr möglich, da zum Teil die Unterteilung von Plätzen für legale Sucht und Drogen nicht mehr enthalten ist. Entsprechend handelt es sich um Richtwerte

¹⁰ Platzzahlen gemäß der aktuellen Leistungsvereinbarung; in Einzelfällen werden auch abstinent lebende Drogenabhängige in eigenem Wohnraum betreut



Tabelle 7: Verteilung nach Alter (N=242), Angaben in Prozent

Altersgruppe	2017	2016	2015
unter 20	0	0	0
20 bis unter 27 Jahre	4	4	4
27 bis unter 40 Jahre	29	29	32
40 bis unter 50 Jahre	31	35	38
50 bis unter 60 Jahre	30	28	22
60 Jahre und älter	6	4	4
Durchschnittsalter (in Jahren)	45	44	43

Daten: Gesundheitsamt Bremen



2.2 Übergangswohnen und Heimwohnen in Bremen

Leistungs- und Kostenentwicklung

Tabelle 8: Belegung und Kosten des Übergangswohnens in Bremen

Kategorie	2017 absolut	2016 absolut	2015 absolut
Plätze	9	10	11
Fälle	20	26	25
davon weiblich	5 %	8 %	8 %
Kosten (in €)	202.000	218.000	237.000

Daten: Gesundheitsamt Bremen

Tabelle 9: Belegung und Kosten des Heimwohnens in Bremen

Kategorie	2017 absolut	2016 absolut	2015 absolut
Plätze	22	22	20
Fälle	45	48	44
davon weiblich	22 %	18 %	11 %
Kosten (in €)	801.000	789.000	720.000

Daten: Gesundheitsamt Bremen

Strukturentwicklung

Im Übergangswohnen für chronisch mehrfach geschädigte Abhängige (CMA) mit Langzeitaufenthalt in einer Notunterkunft stehen 7 Plätze zur Verfügung. In Abgrenzung zu einer zeitlich begrenzten Notunterbringung geht es hier um eine Gruppe schwer vermittelbarer Klienten, die längerfristig in der Notunterkunft leben.

Mit dem Haus Rockwinkel des Trägers AMEOS, das im März 2015 eröffnet wurde, gibt es erstmals ein Bremer Angebot des stationären Wohnens ('Heimwohnen'), das sich überwiegend an Drogenabhängige richtet. Hier werden mittlerweile 31 Plätze vorgehalten, wobei die Belegung mit nun 22 Bremer Drogenabhängigen auch als ungefährender Durchschnittswert für die Zukunft gesehen werden kann.



2.3 Betreutes Wohnen/Heimwohnen außerhalb Bremens

Leistungs- und Kostenentwicklung

Tabelle 10: Belegung und Ausgaben des Betreuten Wohnens/Heimwohnens außerhalb

Kategorie	2017		2016		2015	
		Veränderung zum Vorjahr		Veränderung zum Vorjahr		Veränderung zum Vorjahr
Plätze	90	3 %	93	+2 %	91	+10 %
Fälle	148	9 %	136	+1 %	135	+20 %
davon weiblich	22 %	-12 %	25 %	+4 %	24 %	-8 %
Kosten (in Mio. €)	2,3	0 %	2,3	+1 %	2,2	+9 %

Daten: Gesundheitsamt Bremen

Strukturentwicklung

Das betreute Wohnen außerhalb Bremens erfolgt zumeist im Anschluss an stationäre Maßnahmen. Die Vermittlung in das auswärtige stationäre Wohnen ist hier rückläufig (siehe Eröffnung des Haus Rockwinkel), der Anteil des betreuten Wohnens steigt, was den ungefähren Gleichstand der Kosten erklärt.

Tabelle 11: Verteilung der Plätze nach Leistungstyp, Angaben in Prozent

Kategorie	2017	2016	2015
Betreutes Wohnen	37	33	28
Stationäres Wohnen	63	67	72

Daten: Gesundheitsamt Bremen



Tabelle 12: Verteilung nach Geschlecht (N=104), Angaben in Prozent

Geschlecht	2017	2016	2015
männlich	78	75	76
weiblich	22	25	24

Daten: Gesundheitsamt Bremen

Tabelle 13: Verteilung nach Alter (N=104), Angaben in Prozent

Altersgruppe	2017	2016	2015
20 bis unter 27 Jahre	5	4	1
27 bis unter 40 Jahre	32	27	28
40 bis unter 50 Jahre	36	37	46
50 bis unter 60 Jahre	24	28	21
60 Jahre und älter	3	4	4
Durchschnittsalter (in Jahren)	44	44	44.

Daten: Gesundheitsamt Bremen



2.4 Bewertung und Steuerungsmaßnahmen (Eingliederungshilfe)

Sowohl im ambulant Betreuten Wohnen in Bremen als auch in den Bremer und auswärtigen Wohnheimen stiegen im Berichtsjahr die Nutzerzahlen und damit auch die Kosten kaum beziehungsweise nur moderat.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass eine stationäre Betreuung mit geregelter Tagesstruktur bei dieser Zielgruppe zu einem deutlichen Gewinn an Lebensqualität und zu einer erheblichen Verbesserung der gesundheitlichen Situation führen kann.

Nachdem bis 2015 stationäre Wohnheimplätze für schwerstabhängige Drogenabhängige ausschließlich außerhalb Bremens verfügbar waren, gibt es mit dem 'Haus Rockwinkel' des Trägers AMEOS erstmals auch eine Bremer Einrichtung für die Zielgruppe. Die neue Einrichtung wurde von Beginn an gut angenommen, die Unterbringung außerhalb Bremens bleibt aber eine notwendige Alternative für besonders gelagerte Fälle (zum Beispiel bei Doppeldiagnose, oder für komorbide Drogenabhängige).

Eine Ursache für steigende Fallzahlen im Bereich der Eingliederungshilfe für Drogenabhängige lag in der Vergangenheit auch in der stetigen Verkürzung von Therapiezeiten für Maßnahmen der Medizinischen Rehabilitation durch die Rentenversicherungsträger. Da die von der DRV finanzierten Therapiezeiten in vielen Fällen für eine nachhaltige Entwöhnung nicht mehr ausreichen, sind häufig Anschlussbetreuungen zu Lasten der Eingliederungshilfe erforderlich. Berichte aus anderen Bundesländern deuten darauf hin, dass der Trend der Kostenverlagerung bei der Behandlung und Betreuung Drogenabhängiger zu Lasten der Eingliederungshilfen in den kommenden Jahren bestehen bleiben wird.

Die Maßnahmen der Eingliederungshilfe im Bereich Drogen werden durch die Steuerungsstelle anhand der Gesamtpläne nach § 58 SGB XII auf Plausibilität und Einhaltung fachlicher Standards überprüft. Die Zahl der geprüften Gesamtpläne lag bei 415, überwiegend für das Betreute Wohnen in Bremen.

Strukturellen Steuerungsmaßnahmen wie zum Beispiel die Einflussnahme auf Platzzahlen und konzeptionelle Ausrichtungen sind durch den Gesetzgeber für den Bereich der Eingliederungshilfen relativ enge Grenzen gesetzt worden. Gleichwohl wären aus Sicht der Steuerungsstelle konzeptionell eindeutigeren Leistungsvereinbarungen mit den Leistungserbringern vielfach wünschenswert, um eine zielgerichtete Fallsteuerung zu erleichtern.



3. Zuwendungsfinanzierte Projekte der ambulanten Drogenhilfe

Neben den entgeltfinanzierten kommunalen Leistungen (Eingliederungshilfe) verantwortet die Steuerungsstelle Drogenhilfe auch die Vergabe von institutionellen und projektbezogenen Zuwendungen auf Grundlage der §§ 23 und 44 LHO an Leistungserbringer der ambulanten Sucht- und Drogenhilfe. Den weitaus größten Teil der Zuwendungen erhalten die Träger "Ambulante Suchthilfe Bremen gGmbH" für die beiden Drogenhilfezentren Mitte und Nord sowie die "comeback GmbH" für ihre niedrigschwelligen Beratungs- und Betreuungsangebote.

In den Aufwendungen sind auch die Personalkosten der kommunalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter enthalten, die nach der Übergabe der ambulanten Drogenhilfen an freie Träger im Jahr 2005 dort im Wege der Personalüberlassung weiter beschäftigt sind. Bei Ausscheiden dieser Mitarbeiter erhalten die Träger Ausgleichszahlungen in Form von Zuwendungen, um eine Wiederbesetzung der Stellen zu ermöglichen (siehe 'Sonstige Zuwendungen'). Durch diesen Effekt steigen die Zuwendungen seit 2005 sukzessive an, ohne dass sich aber die Gesamtkosten der ambulanten Drogenhilfe in Bremen real erhöhen, da parallel die Personalkosten der Kommune sinken (siehe 'Kosten für Personalüberlassung').

Bei den zuwendungsfinanzierten Projekten (Beratungsstellen) gibt es auf Grund der pauschalen Finanzierung keinen unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Fallzahlen und der Kosten.

Bei den Fall- beziehungsweise Nutzerzahlen sind in den vergangenen beiden Jahren im niedrigschwelligen Kontakt- und Beratungszentrum wieder gestiegen und bewegen sich nach einem zeitweiligen Rückgang wieder auf dem Niveau früherer Jahre. Generell sind jährliche Schwankungen der Nutzerzahlen von Beratungsstellen und niedrigschwelligen Angebote normal. Die Gesamtaufwendungen für die zuwendungsfinanzierten Projekte haben sich in den vergangenen 3 Jahren auf Grund gedeckelter Zuwendungen nicht mehr erhöht.



Leistungs- und Kostenentwicklung

Tabelle 14: Kostenentwicklung (Angaben in Euro)

Kategorie	2017	2016	2015
<u>comeback gmbh:</u>			
Zuwendungen (Haushaltseckwert)	577.450	577.450	577.450
Sonstige Zuwendungen (s.o.)	258.506	255.605	261.697
Gesamtzuwendungen comeback gmbh	835.956	833.055	839.147
<u>Ambulante Suchthilfe Bremen gGmbH (ASHB):</u>			
Zuwendungen (Haushaltseckwert)	441.000	441.000	441.000
Sonstige Zuwendungen (s.o.)	284.589	234.481	207.602
Gesamtzuwendungen ASHB GmbH	725.589	675.481	648.602
Förderung Drogenselbsthilfe	11.000	11.700	11.000
Sonstige Maßnahmen der Suchtkrankenhilfe	45.601	45.601	41.201
Gesamtzuwendungen	1.618.146	1.565.837	1.539.950
Kosten durch Personalüberlassung (Beschäftigungsvolumen)	293.589	347.589	376.447
Gesamtkosten	1.911.735	1.913.426	1.916.397

Daten: Gesundheitsamt Bremen



Tabelle 15: Leistungskennzahlen der Drogenhilfezentren (DHZ) Mitte und Nord

Kategorie	2017			2016			2015
	gesamt	m	w	gesamt	m	w	gesamt
Gesamtklienten	1.421	79 %	21 %	1.440	78 %	22 %	1.515
davon Drogenkonsumenten Mitte	915	81 %	19 %	996	80 %	20 %	1086
davon Drogenkonsumenten Nord	439	76 %	24 %	397	77 %	23 %	392
davon Angehörige Mitte	47	15 %	85 %	28	11 %	89%	17
davon Angehörige Nord	20	30 %	70 %	19	11 %	89 %	20
Neufälle DHZ Mitte	446	82 %	18 %	478	80 %	20 %	523
Neufälle DHZ Nord	78	82 %	18 %	141	77 %	23 %	153
Durchschnittsalter Klienten	38,3	38,4	37,7	38,0	37,9	38,1	37,5
Klienten unter 20 Jahre	57	89 %	11 %	40	80 %	20 %	42
Substitutionsbegleitende Hilfen/PSB	396	76 %	24 %	468	78 %	22 %	434
Gutachten/Gesamtpläne/ Sozialberichte	948	78 %	22 %	941	78 %	22 %	870
Vermittlungen in stat. Therapie	246	75 %	25 %	212	78 %	22 %	191
Vermittlungen in amb. Therapie	21	76 %	24 %	36	78 %	22 %	27
Cafebesucher DHZ Nord	1.165	X	X	1.259	X	X	1.380
Cafebesuche (Ø Öffnungstag)	8	X	X	9	X	X	10
Öffnungstage Cafe Nord	139	X	X	140	X	X	138
Getauschte Spritzen Nord	10.600	X	X	9.840	X	X	15.200

Daten: Gesundheitsamt Bremen



Tabelle 16: Leistungskennzahlen des Kontakt- und Beratungszentrums "Tivoli"

Kategorie	2017			2016			2015
	gesamt	m	w	gesamt	m	w	gesamt
Gesamtklienten	1.346	73 %	27 %	1.089	78 %	22 %	973
Nutzer "offene Beratung"	975	80 %	20 %	1.013	78 %	22 %	890
Nutzer "Einzelbetreuung"	197	67 %	33 %	200	65 %	35 %	205
Neufälle	207	81 %	19 %	155	81 %	19 %	175
Gutachten/ Hilfepläne	131	X	X	107	X	X	106
Cafebesuche gesamt	12.656	X	X	11.274	X	X	14.150
Cafebesucher (Ø Tag)	63	X	X	56	X	X	72
Öffnungstage Cafe	196	X	X	200	X	X	197
Anzahl Mittagessen	3.729	X	X	4.051	X	X	3.397
Getauschte Spritzen	297.119	X	X	206.117	X	X	172.550

Daten: Gesundheitsamt Bremen

Tabelle 17: Leistungskennzahlen Ergänzende Methadonprogramme und Überbrückungssubstitution

Kategorie	2017			2016			2015
	gesamt	m	w	gesamt	m	w	gesamt
EMP "Altfixer"	45	100 %	X	46	100 %	X	46
EMP "Frauen"	60	X	100 %	64	X	100 %	59
Überbrückungs- substitution	118	84 %	16 %	97	88 %	12 %	70
Med. Ambulanz	461	74 %	26 %	460	81 %	19 %	382
Projekt "Eltern plus"	33	18 %	82 %	45	33 %	67 %	38

Daten: Gesundheitsamt Bremen